

Echt? Jetzt!

Schmuck aus Diamanten, Edelsteinen und Gold passte lange Zeit nicht recht zum Lebensgefühl der Stadt. Nun aber wird er gerade von jungen Labels wiederentdeckt



VON ANN-KATHRIN RIEDL

Mehr, mehr und noch mal mehr war lange Zeit nicht nur das Motto, wenn es um Kleidung ging, sondern auch bei Schmuck. In Berlin schoss eine Vielzahl von Schmucklabels aus dem Boden, die ihre Kunden mit möglichst ausgefallenen Stücken versorgten. Kann man doch mit Accessoires schnell und kostengünstig sein Outfit verändern. Nun aber setzt ein Umdenken ein. Wie auch in der Mode entziehen sich einige Designerinnen den alten Kreisläufen der schnellen Modeindustrie. Sie verlegen sich auf echte Juwelierkunst, kombinieren modernes Design mit echtem Gold, Diamanten und Edelsteinen. Das verändert auch das Aussehen der Schmuckstücke. Sie werden nicht mehr für einen kurzlebigen Spaß gekauft, sondern auch als eine zeitlos schöne Wertanlage. Und sollen bestenfalls über Generationen hinweg weitergegeben werden. Wir stellen drei Berliner Schmuckdesignerinnen vor, die das auf unterschiedliche Weise umsetzen.

Ina Beissner

Für Ina Beissner begann das Umdenken mit der Geburt ihres Sohnes im vergangenen Jahr. Zu diesem Zeitpunkt hatte sie sich mit ihrem Label bereits einen Namen gemacht – und sich am vorhandenen System orientiert: Ihren Modeschmuck aus vergoldetem Messing oder Silber stellte sie in möglichst viele Varianten mit immer neuen Modellen her, um den Kundinnen eine breite Auswahl zu bie-



Verschlussache. Der Armreif ist, ebenso wie der mit Diamanten verzierte Ring (oben), von Ina Beissner. Foto: promo

ten. Das bedeute große Materialeinkäufe, finanzielle Vorleistungen und das Risiko, am Ende der Saison auf manchen Modellen sitzenzubleiben. „Mir wurde klar, dass ich aus dem verschwenderischen Kreislauf aussteigen und meine Arbeitsweise vereinfachen wollte“, sagt Beissner rückblickend.

Seit einem Jahr hat sie sich dem Echtschmuck verschrieben, arbeitet mit Gold von verifizierten Händlern. „Schmuck, der einen sentimental Wert haben soll, darf nicht mit Blut befleckt sein.“ Für ihr Label entwirft sie nur noch eine Kollektion pro Jahr, die Bestseller hat sie auf Vorrat, alle anderen Stücke gibt es auf Bestellung. Die Preise sind dadurch gestiegen, bewegen sich nun zwischen 500 bis 8000 Euro. Das hat Einfluss auf das Design. Ina Beissners Entwürfe sind zeitloser geworden, am beliebtesten sind bei den Kundinnen kleine geschwungene Ohrhänge, deren Stecker ein einzelner Diamant ziert. Alle Teile ihrer Kollektionen sind mit neuen Stücken kombinierbar. Den Zeitpunkt für den Umstieg auf Echtschmuck hält die Designerin für richtig gewählt. „Es findet ein Mentalitätswechsel bei den Kunden statt. Viele, die früher Modeschmuck gekauft haben, legen jetzt mehr Wert auf Qualität.“

Denitza Margova

Mit der Idee, mehrere schmale Ringe übereinanderzustecken, bis hin zum obersten Fingerring, setzte die aus Bulgarien stammende Schmuckdesignerin einen Trend. Von Anfang an arbeitete sie dafür mit Echtgold und Edelsteinen – eher ungewöhnlich für ein junges Label mit kleinem Budget. Doch Denitza Margova war es trotz des Erfolgs wichtig, keine schnell vergänglichen Trendteile zu produzieren.

Mittlerweile recycelt sie ihre eigene Kollektion. Wenn am Ende der Saison Stücke übrig bleiben, lässt die Designerin sie einschmelzen und nutzt die Rohstoffe für kommende Kollektionen. Zwar muss sie auch neues Material hinzukaufen. Aber: „Ich habe meine eigene Wertschöpfungskette geschaffen.“ Diese Balance zu finden, war ein Lernprozess. „Ich habe gemerkt, dass es für mich keinen Sinn macht, nach Quantität zu arbeiten. Heute sind meine Stückzahlen klein. Im Zweifelsfall lasse ich lieber nachproduzieren.“ Hergestellt werden ihre charakteristischen Ringe mit bunten Edelsteinen, aber auch die massiven Ohrhänge aus Gelb- und Weißgold und Siegelringe, in einem kleinen Betrieb in ihrer Geburtsstadt in Bulgarien. Der langjährige, vertraute Kontakt ist der Designerin wichtig, ebenso wie die Verbindung zu ihrem Hei-

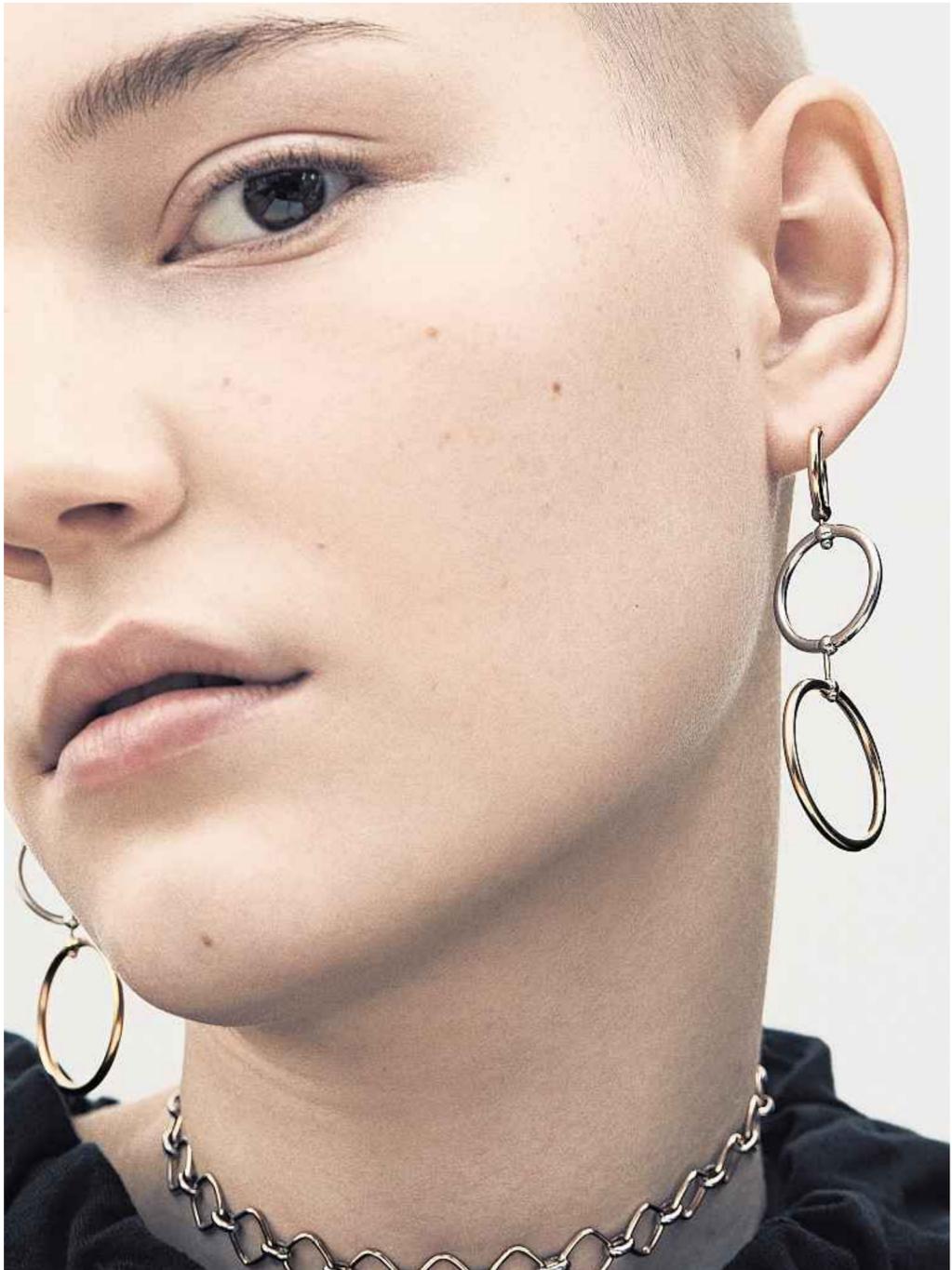
matland. Kürzlich hat sie eine kleine Kollektion mit dem Titel „Heritage Pieces“ herausgebracht. Sie ist inspiriert vom Schmuck ihrer Großmutter. Aus deren ererbten Goldzähnen ließ Denitza Margova einst die ersten Prototypen ihres Labels fertigen.

Lilian von Trapp

Nachhaltigkeit ist der Grundpfeiler, auf dem Lilian von Trapp ihr Label aufgebaut hat. Kurz hintereinander erbe sie den Schmuck ihrer Großmütter und ihrer Mutter. Die opulenten Stücke entsprachen nicht ihrem Geschmack, dennoch wollte von Trapp sie nicht in einer Schatulle verschwinden lassen. Die damalige Jurastudentin fertigte Skizzen an, ließ das Gold einschmelzen, die Edelsteine auslösen und von einem Berliner Goldschmied nach ihren Vorstellungen zu neuen Schmuckstücken umarbeiten. Nach vielen positiven Reaktionen aus ihrem Umfeld reifte in Lilian von Trapp die Idee zu einer eignen Marke. Sie recherchierte und war von den herkömmlichen Produktionsbedingungen im Bereich Echtschmuck abgestoßen. Viel zu oft, so die Designerin, werden Gold, Edelsteine und Diamanten unter unmenschlichen Bedingungen gefördert und weiterverarbeitet. „Bei Schmuck verdrängen viele Leute jeden Gedanken an Kinderarbeit.

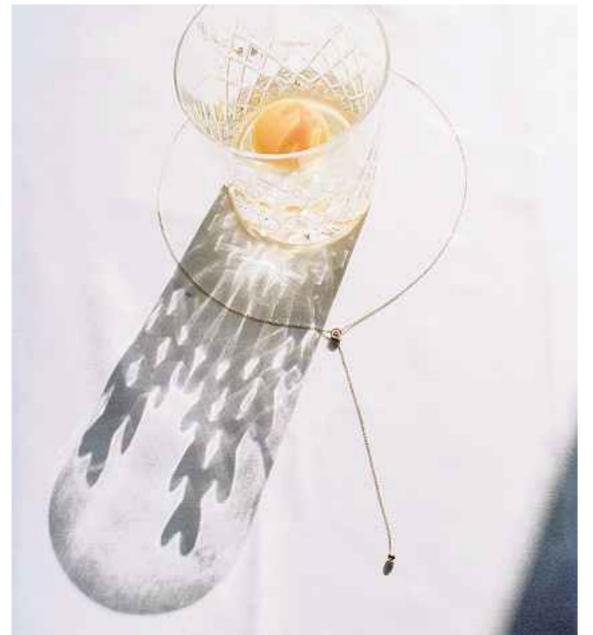
Sie denken: Das wird schon seine Richtigkeit haben, es hat ja auch seinen Preis.“ Weil sie selbst nicht Teil dieses Systems sein wollte, beschloss von Trapp, das Vorgehen beim Schmuck ihrer Mutter auch im Großen anzuwenden. Heute führt sie ein Schmucklabel, dessen Kollektionen ausschließlich aus recyceltem Gold und Vintage-Diamanten bestehen. Geeignete Lieferanten zu finden, entpuppte sich als Herausforderung. „Anfangs hat niemand verstanden, warum ich nicht einfach neue Steine einkaufe. Händler boten mir an, auf die Rechnung das Wort Vintage zu schreiben, wenn es das sei, was ich unbedingt wollte“, erinnert sich die Designerin. Heute verfügt sie über ein Netzwerk von deutschen Lieferanten, die ihr ausgelöste Steine verkaufen. So werden keine weiteren Ressourcen verbraucht. Ihr Ansatz wird sich weiter durchsetzen, davon ist Lilian von Trapp überzeugt. In Berlin gibt es schließlich viele Menschen, die im Bio-Supermarkt einkaufen und fair produzierte Kleidung tragen. Da ist es doch nur logisch, dieselben Ansprüche auch beim Brillant am Finger beizubehalten.

— Mehr Infos zu Ina Beissner, Denitza Margova und Lilian von Trapp unter: Inabeissner.com, Lilianvontrapp.com und margovajewellery.com



Ab in den Ring. Die prägnanten Ohrhänger und die Halskette sind von Denitza Margova (oben), die zarte Halskette ist von Lilian von Trapp.

Fotos: promo



BERLINER STIL

Grenzüberschreitung mit Andy Warhol

Die Taschen von Frieda Vogel sind etwas Besonderes, das soll man auch gleich sehen, wenn man ihr Geschäft in der Bleibtreustraße betritt. Wobei, eigentlich wähnt man sich eher in einer Galerie. Die Taschen stehen auf weißen Sockeln, darüber sind Glaskuben gestülpt. Bevor Frieda Vogel die Taschen darunter hervorholt, zieht sie weiße Baumwollhandschuhe an. Dass dieses Zeremoniell nicht seltsam wirkt, liegt vielleicht daran, dass Frieda Vogel zum einen eine Fotokünstlerin ist und zum anderen ihr neues Geschäft zusammen mit ihrem Partner Michael Schultz betreibt. Der ist ein hoch angesehener Galerist, der seit 1986 Ausstellungen von Künstlern wie Gerhard Richter, Sigmar Polke und Cornelia Schleime um die Ecke in der Mommsenstraße organisiert. Auch für die Präsentation der ersten Taschen-



Am Schnürchen. Die Tasche von Frau Frieda ist ein Luxusobjekt. Foto: promo

kollektion von Frieda Vogel hat er Kunst aus seinem eigenen Fundus beigesteuert, Bilder und Fotografien von Andy Warhol. Die passen gut zu den Taschen, die

aussehen wie Skulpturen. Die Formen sind recht streng, dafür sind die Farben und Materialien umso ausgefallener: orangefarbenes Straußenleder, blau und gelb eingefärbte Pythonhaut, dazu kommen bestickter Kork und knalliges Rinds- und Krokodillleder. Drei Jahre hat Frieda Vogel an den Luxustaschen getüftelt – hergestellt werden sie in der Nähe von Offenbach, der einstigen deutschen Hochburg für Lederverarbeitung. Bei dem Projekt geht es ihr und Michael Schultz um Grenzüberschreitung. Da wird der altgediente Kunstexperte schon ein wenig aufgeregt: „Es ist doch langweilig, immer nur Bildchen an Bildchen zu reihen, indem wir Objekte wie die Taschen dazustellen, verleihen wir der Kunst Würde.“ gth

— Taschen von Frau Frieda, Bleibtreustr. 17, Berlin-Charlottenburg

ANZEIGE

mia mai
made in germany

Strick Couture
aus der eigenen
Manufaktur

MIA MAI
Meyerinck Platz
Clausewitzstr. 1
10629 Berlin

Mo - Fr 11 - 19 Uhr
Sa 10 - 16 Uhr

030 - 887 748 94



SALE
bis zu
30%

www.mia-mai-germany.de

FÜR STILBEWUSSTE.

Ihr Angebot auf der Seite MODE
jeden Samstag
Anzeigenschluss Dienstag, 11 Uhr
Tel.: (030) 290 21-574
Fax: (030) 290 21-566
lokalesteam@tagesspiegel.de

TAGESSPIEGEL
MEDIEN
KONZERN